

Noemi Smolik

Punishment + Decoration

Galerie Hohenthal und Bergen, Köln, 8.4. - 28.5.1994

Punishment + Decoration ist ein Titel, der Verwirrung stiftet. Denn was hat Strafe mit Malerei, dazu noch mit vorwiegend abstrakter Malerei zu tun, und warum wird sie dem Dekorativen, diesem an sich harmlosen Vorgehen in den bildenden Künsten, gegenübergestellt? Oder wird vielleicht die Malerei für ihren Hang, zumal die abstrakte Malerei, zum Dekorativen bestraft? Und von wem und wie? Solche und ähnliche Fragen ruft der Titel einer Malereiausstellung hervor, die in den Kölner Räumen der ursprünglich aus München kommenden Galeristin Diana von Hohenthal und Bergen zu sehen war. Sie wurde von dem englischen Künstler und Kunstkritiker Michael Corris zusammengestellt, der seine Karriere als Mitglied der Gruppe "Art & Language" in New

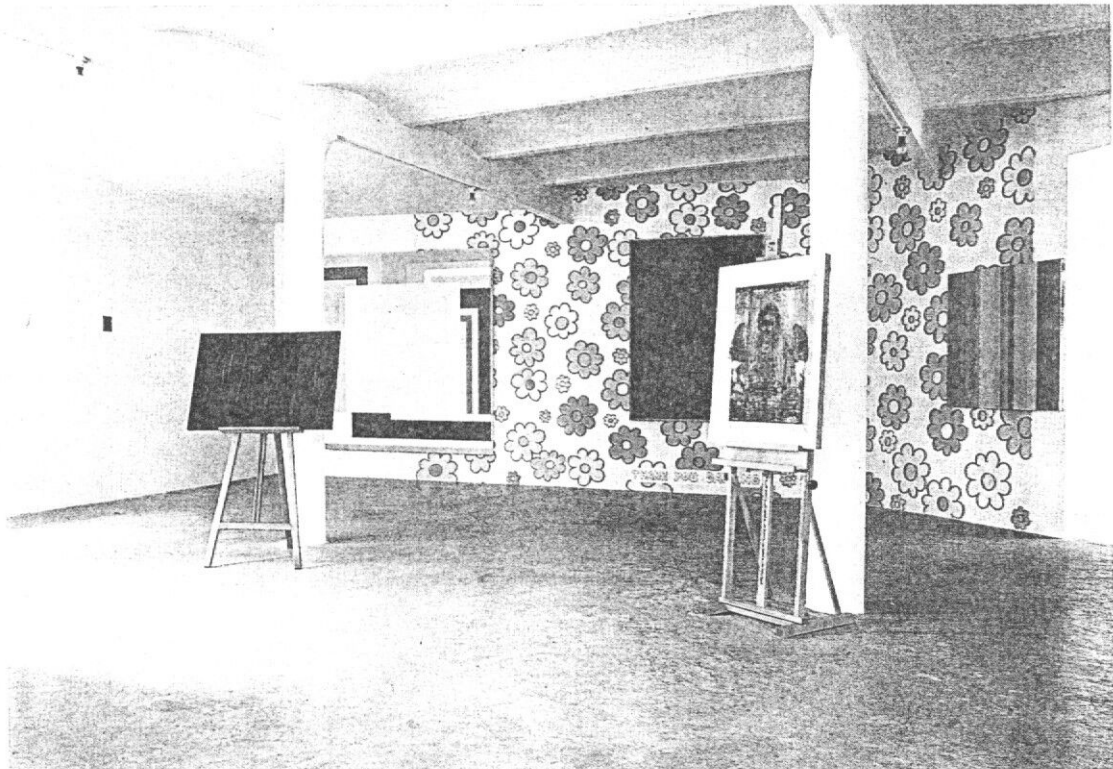
York begann und der Mitbegründer von "The Fox" ist. Einige seiner theoretischen Überlegungen zu dieser ungewöhnlichen Frage veröffentlichte Michael Corris schon vor einem Jahr in der amerikanischen Kunstzeitschrift "Artforum".

Verwirrt schon der Titel, so schlägt die Verwirrung nach dem Betreten der Ausstellung in Verunsicherung um. Denn man betritt einen verwinkelten Raum, dessen Wände mit Bildern fast zugekleistert sind. Nebeneinander und übereinander hängen sie. Und damit nicht genug. Einige Teile der Wände sind direkt bemalt. Sie dienen als Hintergrund für weitere Bilder. So überträgt John Armleder vertikale Liststreifen direkt auf die Wand. Sie können leicht mit Daniel Burens Streifen assoziiert werden. Und tatsächlich

hängt an dieser Wand ein älteres Bild von Daniel Buren. Seine Streifen sind Schwarz und Weiß. Ein Bild vom amerikanischen Künstler Steven Parrino, dessen bemalte Leinwand so verzogen ist, daß sie Falten wirft, hebt sich störend von der Strenge der Linien ab. Über ihm hängt ein fünfteiliges Bild mit geometrischen Formen von Olivier Mosset, dessen Farbigkeit im krassen Widerspruch zu den eher zurückhaltenden Farben der Maler Armleder und Buren steht.

Eingerahmt wird links diese ungewöhnliche Zusammenstellung von einem geometrisch abstrakten Bild der Engländerin Susan Hiller und rechts von einem kleinen Bild des englischen Malers Michael Stubbs. Dieser Künstler schichtet aus der Tube ausgedrückte Ölfarbe auf die Leinwand. Eigentlich ähneln seine Farbobjekte mehr einer Kuchendekoration als einem abstrakten Bild.

Mit Schokolade, einem weiteren Material aus dem Fachbereich der Kuchendekoration, ist die gegenüberliegende Wand von Anja Gallaccio überzogen. An dieser Wand hängen dann zwei Wachsbilder des in London lebenden Chinesen Xi Jianjun, die Spu-

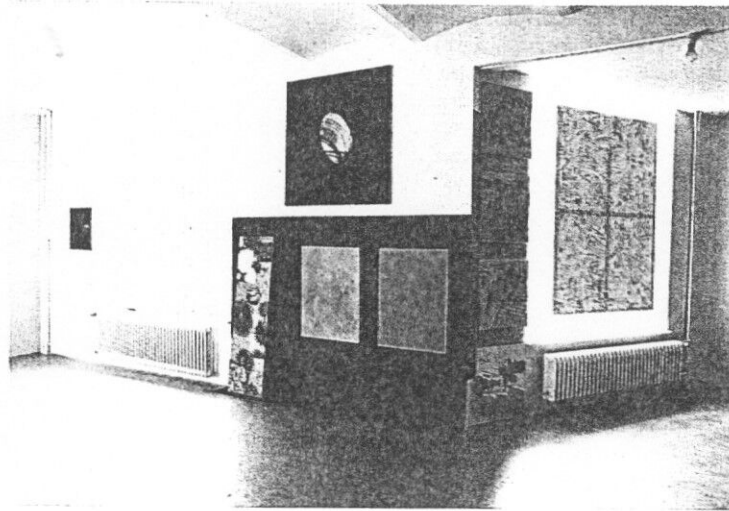


v.l.n.r.: ANISH KAPOOR, SYLVIE FLEURY (Staffelei), PETER HALLEY, LILY v.d. STOKKER (Wandbild), IMI KNOEBEL, HARALAMPI G. OROSCHAKOFF (Staffelei), MICHAEL SCOTT. Alle Abbildungen in diesem Artikel: Courtesy Galerie Hohenthal und Bergen

ren von Schüssen aufweisen. Ein farbiges Blumenbild von dekorativen Eigenschaften der in Zürich lebenden Malerin Elisabeth Heller lehnt an dieser Schokoladen-Wand an. Das Bild "Wien" von Jan Dibbets krönt dieses Arrangement. Es zeigt einen tiefen Blick in eine Kuppel.

Die längste Wand in diesem Raum ist mit farbigen Blüten von Lily van der Stokker bemalt. Sie dient als Hintergrund für ein abstraktes Bild des Amerikaners Peter Halley, ein schwarzes Bild mit zerstörter Oberfläche von Imi Knoebel und ein farbig gestreiftes Bild des in New York lebenden Malers Michael Scott. Die dekorativen, rundlichen Blüten in amerikanischen Bonbonfarben sind eine alle ästhetischen Grundsätze der Moderne verhöhnende Gegenüberstellung zu den geometrisch strengen Bildern von Halley und Scott.

Eine Wand bildet in diesem mit optischen Eindrücken überfüllten Raum die Ausnahme; sie blieb einem kleinem schwarzen, direkt auf der Wand angebrachten Quadrat von Anish Kapoor vorbehalten. In der Mitte des Raumes sind dann auf Staffeleien drei "verletzte" Bilder aufgestellt; ein Bild



v.l.n.r.: CLAUD CARSTENSEN, JAN DIBBETS, ANJA GALLACIO (Schokoladenwand), ELISABETH HELLER, XI JIANJUN, LISA RUYTER, JUTTA KOETHER

mit Löchern von Lucio Fontana, ein zerschnittenes Bild nach Lucio Fontana von Sylvie Fleury und ein Bild von Haralampi G. Oroschakoff. Es zeigt einen Engel, dessen Augen leere Löcher sind.

Insgesamt sind in der Ausstellung "Punishment + Decoration" Arbeiten von 29 Künstlern zu sehen, die einen

Zeitraum von 35 Jahren umfassen - 35 Jahre Malerei, in denen es zu gewaltiger Verschiebung von Bedeutungen gekommen ist. Galt doch für die Moderne das Dekorative in der Malerei als die größte Gefahr, die unbarmherzig bekämpft werden sollte. Clement Greenberg, der Wortführer der amerikanischen modernen Malerei

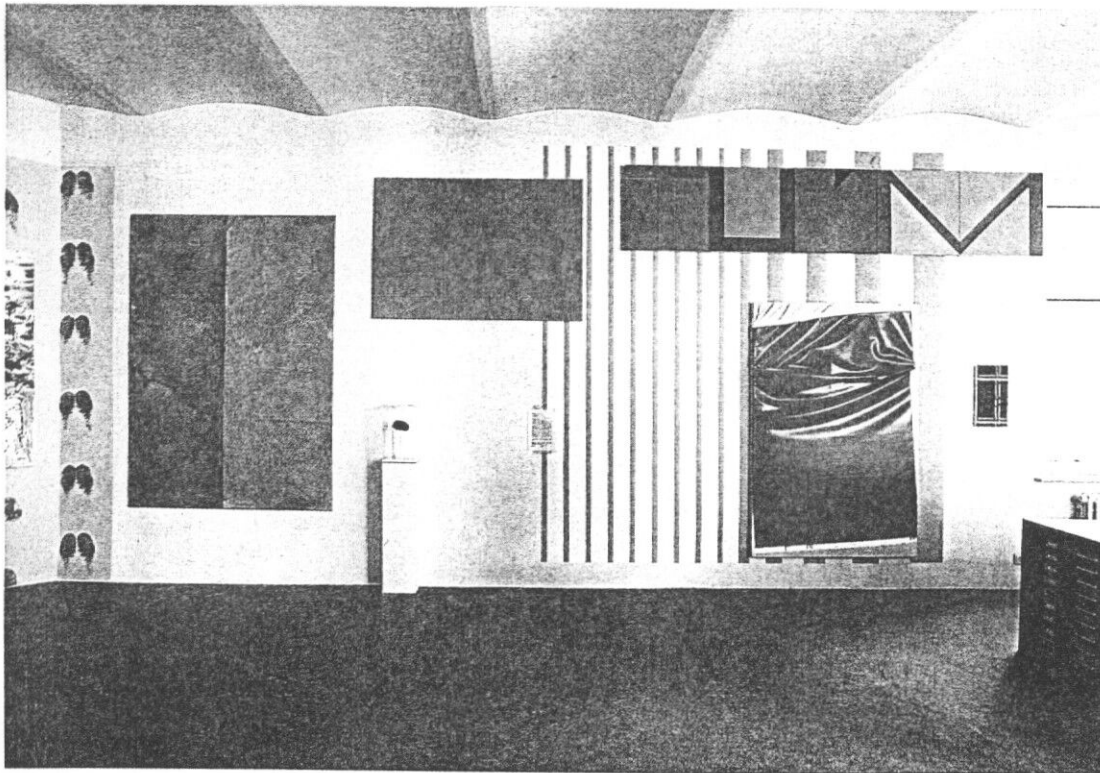
glaubte, dem Dekorativen durch einen strengen Formalismus begegnen zu können. Reine, flach aufgetragenen Formen, die nichts weiter als sich selbst meinen, waren sein Ideal - gestreifte Bilder, ähnlich denen von Daniel Buren. Doch ist es solchen Bildern tatsächlich gelungen, sich dem Dekorativen zu entziehen. Es genügt sie in einen anderen Zusammenhang zu stellen, was Michael Corris in seiner Inszenierung auch tut, und das Dekorative auch solcher Bilder kommt zum Vorschein.

Eine gestreifte Wand, an die farblich abgestimmt ein gestreiftes Bild angebracht ist, erinnert schnell an die Ausstattung eines vornehmen Hotels. Kein Wunder also, daß Daniel Buren, erschrocken über diese Gegenüberstellung, auf die Entfernung seines Bildes aus der Ausstellung bestand. Denn diese Ausstellung zeigt deutlich, daß es keine Formen gibt, die sich dem Hang zum Dekorativen entziehen können. Daher geben es einige junge Künstler heute auf, sich dem dekorativen Aspekt der Malerei entgegenzustellen. Sie arbeiten bewußt, wie die Ausstellung in Köln zeigt, mit diesem Aspekt der Malerei.

Eine andere Strategie der Moderne, sich dem Dekorativen des gemalten Bildes zu entziehen, war die bewußte Zerstörung der Oberfläche des Bildes. "Ich habe ein Loch in die Leinwand gemacht, um die alte Bildvorstellung hinter mir zu lassen... Ich habe mich symbolisch und materiell dem Gefängnis der Flachheit der Oberfläche entzogen", sagte Lucio Fontana, einer der ersten Zerstörer der Bildoberfläche. Seinem Beispiel, einige davon sind in Köln vertreten, folgten viele Maler. Wobei zu fragen ist, inwieweit diese Zerstörung des Bildes von Aggressionen gegenüber der Bildfläche getragen war. Vielleicht ist sogar diese Zerstörung der Bildoberfläche als Strafe dafür zu verstehen, daß man es nie schafft, das Bild vollständig dem Dekorativen zu entreißen.

Strafe und Dekoration ist eine ungewöhnliche Ausstellung, die bewußt durch eine gewagte Präsentation der Bilder provoziert. Sie stellt den dekorativen Gehalt der Bilder bloß und wirft Fragen auf, die einige Grundsätze der modernen Malerei relativieren. Zum Beispiel die Vorstellung, daß Bilder sich dem Dekorativen entziehen können.

Der Katalog (36 S., 6 Farbabbildungen, 20 DM) mit Beiträgen von M. Corris erscheint in Kürze.



v.l.n.r.: RUDOLF STINGEL, YVES KLEIN, SUSAN HILLER, JOHN ARMLEDER und SYLVIE FLEURY (Wandbild), OLIVIER MOSSET, STEVEN PARRINO, MICHAEL STUBBS